



Nazwa instytucji

Książnica Cieszyńska

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

Artykuł Theodora Steiskala o reformie systemu kształcenia nauczycieli

Liczba stron oryginału

2

Liczba plików skanów

3

Liczba plików publikacji

3

Sygnatura/numer zespołu

TR 033.032

Data wydania oryginału

1918

Projekt/Sponsor digitalizacji

Dofinansowano ze środków WPR Kultura+



Ministerstwo  
**Kultury**  
i Dziedzictwa  
Narodowego.



NARODOWY  
INSTYTUT  
AUDIOWIZUALNY

**KULTURA+**





wurde der Lehrerbildner wird voraussichtlich inhaltlich zur Grundlage der Beratungen im Unterrichtsausschuß genommen werden, er ist im wahren Sinne des Wortes der Niederschlag der Vorschläge der letzten Lehrerbildnerstage und eingehender Studien und Beratungen der Vertreter der Lehrerbildner und ausführlicher Gutachten hervorragender Schulmänner. In der dem Entwurf beigegebenen Denkschrift sind die Hauptforderungen mit folgenden Sätzen angegeben: Wir brauchen Lehrer — Volkserzieher im großen Stile —, die selbst mit überschauendem Blicke in dem Leben der Zeit stehen, die in unserem wirtschaftlichen und technischen, im politischen und rechtlichen, im wissenschaftlichen und künstlerischen Leben fest verankert sind. Der Lehrer bedarf also der gleichen Ausbildung wie die höher gebildeten Berufsarten; die Lehrerbildungsanstalt ist somit zu einer dem Obergymnasium gleichwertigen mittleren Lehranstalt auszubauen und damit auch das Reifezeugnis dem Reifezeugnis des Gymnasiums bezüglich der Zulassung zum Hochschulstudium als ordentlicher Hörer gleichzustellen. Während die Lehrerbildungsanstalt dem Volksschullehrer die grundlegende Berufsbildung vermittelt, soll auch in Österreich den begabtesten und strebsamsten Lehrern die Möglichkeit der Fortbildung an den Hochschulen gewährt werden. Durch diese Tüchtigkeitsauslese aus der österreichischen Lehrerschaft wird eine Hebung der vaterländischen Schule, ihr Ausbau zu einer Volkshochschule und ihre Mitwirkung an der Sozialisierung der Bildungsfürsorge neben einer dringend notwendigen Versachlichung der Schulaufsicht und Schulverwaltung erreicht werden.

Die heutige Lehrerbildungsanstalt besteht aus vier Jahrgängen (15. bis 19. Lebensjahr) und einer Vorbereitungsklasse, die Reifezeugnisse berechnen heute nicht zum ordentlichen Besuch der Universität. Der Reichsverein der Lehrerbildner fordert in seinem Entwurf eine einheitliche sechsstufige Lehrerbildungsanstalt (14. bis 20. Lebensjahr), Vorbereitungsklassen nur als Ersatz in jenen Gebieten, wo es noch keine Bürgerschulen gibt. Der Allgemeinbildung (Lehrstoff der Obermittelschule) haben die ersten vier Jahrgänge gewidmet zu sein, die letzten zwei Jahrgänge haben hauptsächlich der Berufsbildung und einer der Begabung und Neigung des Zöglings entsprechenden wahlfreien Fortbildung nach Art der Arbeit in den Universitätsseminarien zu gelten. Unterrichtssprache, Mathematik und Vaterlandskunde werden als Pflichtfächer auch in den letzten zwei Jahrgängen gelehrt. Als neue Gegenstände werden gefordert: Volkswirtschaftslehre und Gesellschaftslehre, Stenographie, Latein oder eine lebende Fremd- oder Landessprache, Handfertigkeitsunterricht und für Lehrerinnenbildungsanstalten noch Koch- und Haushaltungskunde. Für den soziologisch und philosophisch pädagogischen Unterricht in den beiden obersten Jahrgängen verlangt der Entwurf mit Recht einen eigenen Fachmann. Bis jetzt lag der Unterricht in der Pädagogik in der Hand des Direktors, der — in der Regel von der Mittelschule kommend — sich oft erst in der neuen Stellung mit dem Hauptgegenstand seiner unterrichtlichen Tätigkeit zu beschäftigen begann. Dieser Zustand muß beseitigt werden, es darf künftig nicht mehr vorkommen, daß zu Direktoren an Lehrerbildungsanstalten Mittelschulspezialisten ernannt werden, für die Pädagogik und Methodik unbekannt, erst rasch „zu lernende“ Schülgegenstände sind. Wer würde zustimmen, an die Spitze einer höheren Fachschule für Elektrotechnik einen Philologen zu stellen?

Zu begrüßen ist es auch, daß den Übungsschulen, die Muster- und Versuchsschulen zu sein haben, die gebührende Stellung in der Organisation der Lehrerbildung eingeräumt wird. Der Erkenntnis der Wichtigkeit der Übungsschule entspricht es auch, daß von den Übungsschullehrern (Hauptlehrern für Schulpraxis) eine hohe theoretische und praktische Befähigung verlangt wird und sie mit den Lehrern der wissenschaftlichen Fächer vollkommen gleichgestellt werden.

Abweichend vom Regierungsentwurf, der für die Heranbildung von Fachlehrern an Bürgerschulen nur Kurse an den Lehrerbildungsanstalten vorsieht, verlangt der Entwurf Remetter in Übereinstimmung mit den Forderungen der Lehrerorganisationen die Errichtung von Kursen zur Heranbildung von Bürgerschullehrern und Hauptlehrern an den Universitäten. Für die Anstellung als Hauptlehrer an Lehrerbildungsanstalten wird eine Prüfung gefordert. Lehrer mit Mittelschulprüfung können sich nach einjährigem Besuch eines pädagogischen Universitätsseminars durch Ablegung einer methodisch-praktischen Ergänzungsprüfung die Lehrbefähigung für Lehrerbildungsanstalten erwerben.

Sehr zu begrüßen und nachdrücklichst zu unterstützen sind die Forderungen des Entwurfes über die Fortbildung der Lehrer, es werden verlangt pädagogische Akademien, pädagogische Universitätsseminare wie pädagogische Lehr- und Forschungsinstitute, Modellschulen (vom Kindergarten bis zur Mittelschule), pädagogische Zentralbüchereien, Ausgestaltung der Bezirkslehrerbüchereien, Studienurlaube für Lehrer, Lehrerreisen, staatliche Förderung der pädagogischen Fachvereine und Fachzeitschriften.

Nicht unterstützt von der Lehrerschaft wird die Forderung nach einer eigenen Leiterprüfung. Ist man doch seit Jahren für die Abschaffung der Leiterinstitution in der heutigen Form und für die Wahl des bloß administrativen Leiters der Schule durch den Lehrkörper nach Schweizer Muster.

Gelingt es, für die Lehrerbildung die im Entwurf geforderte Grundlage zu schaffen, dann ist der erste große Grundstein zur kommenden Schulreform gelegt. Nur gründlich vorgebildete Lehrer, die für ihren verantwortungsvollen Beruf mehr als berufliche Routine mitbringen, werden die nächsten Generationen für die kommende Arbeit des Wiederaufbaues entsprechend vorbereiten können. Es handelt sich hier nicht um eine bloße Standesangelegenheit der Lehrer, sondern um eine Volksangelegenheit: um die Erziehung der Jugend des gesamten Volkes. Das Parlament mache bald diesen ersten Schritt und lasse ihm bald den nächsten folgen: die Reform des Volksunterrichtes, die einheitliche Organisation des gesamten Unterrichtswesens!

Theodor Steissl

## Reform der Lehrerbildung.

Die Erziehungsnot der Zeit hat einen solchen Umfang angenommen, daß sie selbst durch die furchtbare materielle Not nicht übertönt werden kann. Weite Kreise bringen heute den Erziehungsfragen der nächsten Zukunft einen auf sachliche Arbeit gerichteten Ernst entgegen, der in Friedenszeiten für Erziehungsangelegenheiten nicht zu bemerken war. Man hat eben einzusehen begonnen, daß der notwendige Wiederaufbau der Wirtschaft und Kultur mit einer sittlich und geistig vernachlässigten Jugend nicht zu machen ist und daß es Pflicht der Gemeinschaft ist, im Hinblick auf die großen Aufgaben der kommenden Zeit in der Heranbildung eines arbeitstüchtigen Nachwuchses eine soziale Aufgabe ersten Ranges zu sehen und danach zu handeln. Hoffentlich begnügt man sich nicht wieder mit kleinen Reformen: auf dem Gebiet der Erziehungsfürsorge etwa mit der Gründung einiger Kinderhorte und auf dem Gebiet des Unterrichts mit der „Ausbesserung“ der Lehrpläne. Wären wir nur auf die Weisheit unserer pädagogischen Bürokratie angewiesen, dann wäre die Gefahr einer unzulänglichen Schul- und Erziehungsreform sehr nahe; zum Glück hat das Parlament heute einen starken Drang nach Selbstständigkeit und so ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß eine von ihm beschlossene Schulreform den Forderungen der Zeit entsprechen werde. Schon wie das Parlament die Sache anpackt, läßt Gutes erwarten.

Man beginnt mit der Reform der Lehrerbildung, und das ist auch der einzig richtige Weg, denn ohne berufstätige Lehrer bleiben die besten und wohlgemeintesten Schulgesetze nur Stoff für das Verordnungsblatt. Dem Abgeordnetenhaus liegen zwei Entwürfe zur Reform der Lehrerbildung vor, und zwar der vom Abgeordneten Remetter eingebrachte, vom Reichsverein österreichischer Lehrerbildner stammende Entwurf und der Entwurf des Unterrichtsministeriums. Der Ent-



# Arbe

## Die Schlacht im Westen.

### Die amtlichen Berichte.

Wien, 31. März. Amtlich wird verlautbart: In Italien hielt die lebhaftere Gefechtsfähigkeit an.

Berlin, 31. März. (Amtlich.)

Auf den Höhen westlich von der oberen Acre wiesen wir englische Gegenangriffe ab. Zwischen Somme und Dife haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Lucebachs durchstießen wir die vordersten, durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstürmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Sangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück. Zwischen Moreuil und Royon griffen wir die neu herangeführten, im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Acre- und Doniederung zurück und erstürmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier und von Fontaine aus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erstürmt, Mesnil in zähem Kampfe behauptet. Die von Montdidier bis Royon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Assaouvillers, Rollet und Gainvillers sowie auf Thiescourt und Bille zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachten auch hier zusammen. Das die Dife beherrschende Fort Renaud südwestlich von Royon wurde im Sturm genommen. Von allen Seiten der Front werden die schwersten blutigen Verluste des Feindes gemeldet.

Wien, 1. April. Amtlich wird verlautbart:

Nur unteren Piave, im Raume von Asiago und im Saghibeden wurden italienische Erkundungsvorstöße abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 1. April. (Amtlich.)

Auf dem Schlachtfeld nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf. Zwischen dem Lucebach und der Acre setzten wir unsere Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anliesen, erlitten schwere Verluste. Vertikaler Vorstoß auf dem westlichen Acre brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis. Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm, die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Mag verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf mehr als 75.000 erhöht. Der Erste Generalquartiermeister: v. Ludendorff.

### Abendbericht vom 1. April.

Berlin, 1. April. (Amtlich; abends.) Von dem Schlachtfeld in Frankreich nichts Neues.

### Die Südararmee setzt den Vormarsch fort.

Berlin, 1. April. Das Wolffsche Büro meldet: Die südliche Angriffssarmee setzt ständig ihren Vormarsch fort. Auch die beiden letzten Regentage haben ihre Operationen nicht beeinträchtigt. Die wiederholten erbitterten Gegenstöße des Feindes sind blutig gescheitert. Der Acreabschnitt vor dem rechten Flügel ist jetzt in deutscher Hand. Die Brückenköpfe auf dem westlichen Bachufer sind erweitert. Ein deutsches Korps stand vorübergehend der Uebermacht von fünf bis sechs französischen Divisionen gegenüber, die mit Tanks und starker Artillerie wiederholt vergeblich angriffen. Die Feindverluste sind nach wie vor ungeheuer.

### Gefechtsvorfälle.

Berlin, 1. April. Das Wolffsche Büro meldet: Bei dem harten Kampfe um das Dorf Conchy stochte plötzlich der deutsche Angriff. Kurz entschlossen, legte sich der Generalstabschef der dort stehenden Division an die Spitze einer Schar Freiwilliger und künzte das Dorf. Ein anderer Ort wurde gerade von den Deutschen erobert, als man auf der Kirchturnspitze einen französischen Artilleriebeobachtungsposten entdeckte, der das Feuer seiner Batterie vorzüglich leitete. Er wird gefangen genommen. Ein deutscher Soldat, der französischen Sprache mächtig, ritt an seine Stelle und führt in geschicktester Weise das feindliche Artilleriefeuer irre.

Berlin, 1. April. Das Wolffsche Büro meldet: Wie sehr die Engländer die französische Hilfe in Anspruch nehmen, geht daraus hervor, daß bei der südöstlichen Armee des Feindes statt Engländer nunmehr lediglich Franzosen gefangen genommen wurden. Ihr laideres Aussehen und ihre tadellose

glauben, daß die neuen Eroberer, die wir uns ausgezogen haben, unjenseit gebracht sein sollen. Mit der Arme weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorne, der besten Söhne des Volkes verstehen und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der allein uns fortan vor einem Kriege bewahren kann. Ihrem hochverehrten Präsidenten Excellenz Kaemp? bitte ich, meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

### Französischer Bericht.

31. März, nachmittags. Die gestern abend mit der selben Erbitterung fortgesetzten Kämpfe bestätigen das furchtbare Wüthen des von den Deutschen im Laufe des 30. unternommenen Durchbruchversuches. Zwischen Montdidier und Moreuil mächte das französische Jüwarteriefeuer die deutschen Bataillone nieder, die unaufhörlich von neuem zum Sturm antraten. Moreuil wurde von den Deutschen genommen, von den Franzosen erobert und von neuem verloren, bis es schließlich im Bajonettangriff, der mit unvergleichlicher Tapferkeit von gemischten englischen und französischen Truppen ausgeführt wurde, zurückerobert wurde. Die Wälder nördlich von Moreuil wurden gleichfalls in schwerem Kampfe genommen. Die Franzosen machten in dieser Gegend zahlreiche Gefangene. Zwischen Moreuil und Passigny ist der Mißerfolg der Deutschen vollständig. Die Franzosen konnten bis in die Umgebung von Canisy-sur-Mag vorrücken und sich dort gegen alle Anstürme halten; es wurden 700 Gefangene gemacht.

31. März, abends. Die Deutschen machten heute, erschöpft durch die blutige Schlange am Tage vorher, nur heftige örtliche Angriffe auf verschiedene Punkte der Front. Nördlich von Moreuil versuchte der Feind seinen Vorteil zu erringen, abgesehen von der Umgebung von Sangezen-Santerre, wo es ihm nach erbittertem Kampfe gelang, in diesem Orte Fuß zu fassen. Zwischen Moreuil und Passigny eroberten unsere Truppen nach den letzten Nachrichten gestern abend Vincourt und Le Monchel, machten etwa 100 Gefangene und erbeuteten 14 Maschinengewehre. Heute erzielten sie im Verlauf lebhafter Kämpfe einen bemerkenswerten Vorteil in der Gegend von Orvillers. An der Diefefront versuchte eine feindliche Abteilung in der Stärke eines Sturmbataillons, nachdem sie den Fluß bei Chauny überschritten hatte, einen Brückenkopf auf dem linken Flußufer zu errichten. Ein kraftvoll durchgeführter

33.58